

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei un'ern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

Nr. 152.

Dienstag, den 24. Dezember

1895.

Weihnachten 1895.

Nun strahlet uns wieder der Tannenbaum
Und leuchtet hinaus in die Nacht.
Er hat uns wieder den Märchentraum
Der holden Jugend gebracht.
Du ewiger Liebe ureigenes Bild,
Der Kindheit beglückende Zeit,
Mit süßem Sehnen und Träumen erfüllt,
Nächst Du das Herz uns so weit.

Du heb'st uns zurück über Zeiten und Raum
Auf Mütterlein's traulichen Schooß,
Wo spielend unter dem Tannenbaum
Das Glück und die Freude war groß.
Wenn leuchtenden Blickes die Kinderschaar
Sich rings um den Lichtbaum gestellt
Und jubelnd brachten die Lieder dar,
Das war eine herrliche Welt!

Wie zieht's uns so mächtig nach jener Zeit,
Dahin in das Stübchen so warm
(Und liegt sie auch fern und liegt sie auch weit.)
Zurück, in des Mütterleins Arm.
Es lehrt uns dann wieder ein frommes Gebet
Und wir lauschen der Wundermär,
Und vor unserm Geiste der Engel steht,
Vom Himmel hoch kommt er ja her!

Wer hat sich noch nicht in dem schönen Bahn
Der glücklichen Kindheit gewiegt?
Und wenn auch so ernst oder heiter die Bahn
Des Lebens weit hinter ihm liegt.
O selige fröhliche Weihnachtszeit,
Du machst uns nun wieder so reich,
Vergessen sind Sorgen und Alltagsleid,
Dein heiliger Frieden macht gleich!

So strahle denn wieder, du Tannenbaum,
In heller, weit leuchtender Pracht,
Und bringe der Menschheit den schönsten Traum
In stiller, in heiliger Nacht!
Du ewiger Liebe ureigenes Bild,
Nimm fort jeden Kummer und Leid,
Damit alle Herzen mit Jubel erfüllt,
In seliger, fröhlicher Zeit.

Bei der heute stattgefundenen Wahl sind die Herren:

- 1) Commerzienrath Richard Breitfeld in Erla,
 - 2) Dr. Curt Geitner, Ritter zc. in Schneeberg,
 - 3) Rittergutsbesitzer und Stadtrath Hans von Trebra, Ritter zc. in Neustädtel,
 - 4) Kaufmann und Stadtrath Eugen Dörfel in Eibenstock und
 - 5) Fabrikbesitzer Paul Landmann in Erla
- zu Abgeordneten der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung gewählt worden.
Schwarzenberg, am 19. Dezember 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Birking.

St.

Bekanntmachung.

Vom 6. März 1896 ab sind 4800 M. Stadt- und Stiftungsgelder anderweit
gegen billigen Zinsfuß und mündelmäßige Sicherheit auszuleihen durch den
Stadtrath zu Eibenstock.

Gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien Freitag, den 27. Dezember 1895, Abends 6 Uhr im Rathhaussaal.

Eibenstock, am 21. Dezember 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Wilhelm Dörfel.

Tagesordnung:

Berathung des Haushaltsplanes auf das Jahr 1896.

Der dem Tanz- und Schankstättenverbot unterstellte Abgabenrestant **Nr. 60**
des Verzeichnisses ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 18. Dezember 1895.

Dr. Körner.

Weihnachten 1895.

Glodenklang von den Thürmen, volltönend in der Win-
ternacht, hell aufflammende Lichte am immergrünen Tannen-
baum, frohe Menschengedanken, Jung und Alt sich drängen
um den festlich geschmückten Gabentisch — Weihnacht, das
lieblichste, holde Fest, es ist wieder eingezogen in das deutsche
Heim, in die deutsche Familie. Allüberall auf dem weiten Erden-
rund gilt ja das Weihnachtsfest als das hochheilige Gnaden-
fest, überall wird es gefeiert, überall, wo Christen wohnen,
wird seine Bedeutung anerkannt, aber nirgendwo lagert über
diesem Feste die gemüthvolle Weihe wie im lieben deutschen
Vaterlande, nirgendwo ist es so sehr das Fest der Familie
und der erbarntenden Menschen- und Nächstenliebe geworden,
wie in deutschen Landen. Wohl gelten auch in anderen
Ländern die Tage der Weihnachtszeit dem Wohlthun und der
Linderung von Schmerzen und Noth und Elend, wohl werden
auch anderweitig die Kinder und Erwachsenen beschenkt, aber
nur in der Heimath der dunkelgrünen Tanne erscheint Weih-
nachten im poetischen, verklärten Glanze als das Jubelfest
der Kleinen und der Großen. Wieder harren sie, die Kleinen
und Kleinsten des Augenblicks, da sich nach wochenlangem
Warten und nach der unruhigen Pein der letzten Stunden
das Land der Herrlichkeiten erschließen werde den staunenden
Blick, und gekniet stehen sie im Angesichte der schönen
Dinge, welche ihnen die Liebe bescheert. Und mit den Kin-
dern wieder zu Kindern werden auch die Großen und auch
sie werden wieder jung und gedenken der Tage, da ihnen
auch der von mütterlicher Hand aufgebaute Christbaum ent-
gegen leuchtete. Des Alltagslebens nimmer rastender Lärm,
sein Hasten, Drängen und Jagen, sie ruhen wenigstens ein-
mal im Jahre und selbst die ewig Ruhelosen, die der Kampf
um's Dasein hinaustrreibt auf den Markt des Lebens, sie
finden sich zum heiligen Christfest ein im Schooß der Familie
und auch auf sie fällt des Lichterbaumes Strahlenglanz, ihre
Herzen erwärmend und tröstend.

Ehre sei Gott in der Höhe! Wohl ist es des
schwachen Menschen, dieses Sandkorns in der Unendlichkeit
Pflanz, sich am hochheiligen Weihnachtsfeste seinem Schöpfer
zu neigen an geweihter Stätte; in unserer Zeit um so mehr,
als des täglichen Lebens fluthende Wirbel gar manchen diese
Pflicht an anderen Sonn- und Festtagen vergessen lassen.
Aber nicht in leeren Formen und in eber Frömmerei besteht
jene Ehre, die dem Höchsten gezollt wird. Wahre Herzengüte,
die wenigstens ein schwacher Abglanz jener Güte sein
möge, die das Weltall durchströmt, Milde und Nachsicht gegen
die Schwächen und Gebrechen unserer Mitmenschen, hilfreiche
Hand und gut gemeinter Rath für Arme und Schwache, das

sind die Dinge, mit denen die Ehre dem Gotte in der Höhe
gegeben sei.

Und Friede auf Erden! Wenn der Friede waltet
im deutschen Vaterlande, dann herrscht auch Friede am frohen
Weihnachtsfeste in Haus und Familie. Heute vor fünf-
undzwanzig Jahren war es, da sich bange Blicke richteten nach
den theuren Angehörigen, dem Vater, dem Sohne, dem Bruder,
dem Verlobten in Feindesland, nach ihnen, die hinausgezogen
waren, des Vaterlandes Ehre und Freiheit zu wahren, seine
Einigkeit zu erkämpfen auf blutigen Schlachtfeldern. Das
war jene Tapferen auf fremdem Boden unter schweren Leiden
und Entbehrungen erkämpft, das zu genießen ist uns heute
im Frieden vergönnt. Deshalb ist es recht und billig, daß
wir am heutigen Weihnachtsfeste ihrer gedenken, die vor fünf-
undzwanzig Jahren ihr Blut und Leben für uns geopfert
haben. Noch lange möge dem theuren Vaterlande die Weih-
nachtsfeier im Frieden vergönnt sein; wenn aber Germania,
die auch in heutiger Weihnachtsnacht droben auf des Niede-
walbes Gipfel die Wacht hält, dereinst wieder zum Streite
uns ruft, dann wird auch wieder eine tapfere Feldenschaar
bereit stehen und ihr Weihnacht draußen im Felde feiern,
wie vor fünf-undzwanzig Jahren.

Und den Menschen ein Wohlgefallen! Nur die
Zufriedenheit ist es, die Behaglichkeit, die wohlthuende Ruhe,
die den Frohsinn des Festes erzeugt. Nicht daß der Lichter-
baum beschwert mit allerlei Kostbarkeiten, macht seinen Werth
aus, die Liebe, die den anderen spendende Liebe, die da giebt
mit warmem Herzen, die da giebt, um Freude zu bereiten,
sie schmückt auch den kleinsten, ärmlichsten, unscheinbarsten
Christbaum, daß er ein Wohlgefallen den Kleinen und den
Großen.

So möge denn auch allen unsern Lesern das Weih-
nachtsfest ein Fest des Wohlgefallens sein, möge ein Jeder
theilhaftig werden der Weihe des Festes und seines hellen
Glanzes, möge Frieden wenigstens für die kurze Festzeit
einziehen in jedes Gemüth und Behaglichkeit sich ausbreiten
über Haus und Familie. Möge in jedem deutschen Hause
ein echt deutsches Weihnachtsfest mit Tannenduft und Lichter-
glanz und Rinderrauschen gefeiert werden und in diesem Sinne
rufen auch wir unsern verehrten Lesern zu:

Recht frohe Weihnachten!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In den letzten Wochen soll das
Interesse, das der Kaiser der Marine entgegenbringt,
ganz außerordentlich rege gewesen sein. In den Gesprächen,
die der Kaiser mit seiner Umgebung gehabt, ist, wie dem

„Hamb. Korv.“ geschrieben wird, das Hauptthema die Lage
im Orient, die Entwicklung der deutschen Flotte und der
Flotten anderer Nationen gewesen. Wie seiner Zeit, als die
Verhältnisse sich in Ostasien zuspitzten, das Deutsche Reich
durchaus ungenügend durch ein ganz veraltetes, ganz kleines
Kanonenboot vertreten gewesen, so sei auch darüber das Be-
dauern ausgesprochen worden, daß die deutsche Flotte jetzt in
diesen kritischen Zeiten vor Konstantinopel durch einen alten
Kasten wie die „Koreley“, von einem Displacement von 398
Tonnen, 350 indijrischen Pferdekraften und einem Besatzungs-
etat von 65 Mann repräsentiert werden mußte.

— Ueber den Schiffsunfall des Dampfers „Spree“
meldet man aus London, 20. Dezbr. Die „Times“ be-
haupten, falls die Fluth innerhalb der nächsten 14 Tage fort-
fahren zu fallen, könne die „Spree“ nicht vor Ablauf der näch-
sten 14 Tage flott gemacht werden. — Bremen, 20. Dezbr.
„Boesmanns Telegraphisches Bureau“ bemerkt mit Bezug
auf die Meldung der „Times“ über den Lloyd-Dampfer „Spree“:
Nach den neuesten Nachrichten erwartet man, daß die „Spree“
heute Mittag mit dem Hochwasser abkommen wird. Sollte
dies aber nicht der Fall sein, so dürften noch einige Tage
vergehen, ehe ein Abbringen möglich sein wird. Nachdem die
Springfluth vorüber ist, werden die Gezeiten schlechter werden
und das Hochwasser demnach nicht die Höhe erreichen, welche
es zur Zeit des Auslaufens des Schiffes hatte. Inzwischen
liegt die „Spree“ völlig ruhig und ziemlich geschützt, sodas
irgend eine Gefahr für die Sicherheit des Schiffes nicht zu
befürchten ist. — Bremen, 20. Dezbr. „Boesmanns Tele-
graphisches Bureau“ meldet aus Portland-Oray: Am Mitter-
nacht und heute Mittag wurden seitens der Dugfirdampfer
Berufte zur Flottmachung des Dampfers „Spree“ unter-
nommen, welche jedoch, obgleich sie längere Zeit dauerten,
erfolglos waren, da der Wasserstand ein zu niedriger ist.
Bereits heute wurden Passagiere erster und zweiter Klasse
in größerer Zahl auf dem Landweg nach Deutschland befördert.
Die übrigen Passagiere dieser Klassen, sowie die Passagiere
dritter Klasse dürften bereits morgen früh auf demselben
Wege folgen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Dezbr. Gestern Nachmittag fand
im Rathstuhlsaal abermals eine Besprechung in der Eisen-
bahnangelegenheit statt. Man einigte sich dahin, an
dem vor 14 Tagen gefaßten Beschlusse, eine directe Bahn-
verbindung mit Kirchberg zu erstreben, und damit die Be-
mühungen Schneebergs gleichzeitig unterstützend, stehen zu
bleiben und die Ausarbeitung einer Petition an die Stände-
kammern nunmehr in Angriff zu nehmen.

— Schönheide. Von großem Glücke können die In-